Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 24 (1917)

Heft: 23-24

Rubrik: Mode- und Marktberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Auffassung, wie weit die eine oder andere Stuhlart vorzuziehen ist, nachdem der Preis fast keinen Unterschied ausmacht. Darum sei auch hier nicht weiter darauf eingegangen.

Viele Fabrikanten möchten aber für gewisse Artikel nur etwa ein bis zwei Dutzend Automaten-Webstühle ihrem bisherigen Betrieb zufügen, im Glauben, daß das vorhandene Meistermaterial auch dafür noch genügen werde. Das ist jedoch eine irrige Meinung, denn der Automat ist eine Art Präzisionsmaschine, welche nur dann ihren Zweck richtig erfüllt, wenn sie auch von einem Spezialmeister behandelt wird. Dabei soll das Können und Wissen der Glatt- und Wechselwebereimeister durchaus nicht unterschätzt werden, doch die Erfahrungen haben gelehrt, daß man die Automaten besser einem besonderen Meister gibt, der seine Ausbildung in der Maschinenfabrik Rüti und durch mehrjährige Beaufsichtigung von Automaten erhalten hat. Das ist so selbstverständlich wie die Tatsache, daß ein Webermeister für glatte Webstühle, und wäre er noch so tüchtig, nicht ohne weiteres mit Buntwebstühlen auskommt. Nur durch Spezialisierung in der Arbeit kann man auf höchste Produktivität rechnen.

Auch soll man für die Bedienung als Weber nur die allerbesten Leute heranziehen und ihnen nicht gleich von Anfang an zu viele Stühle übergeben. Der Rat ist ferner nicht unangebracht, die Erwartungen hinsichtlich der Stuhlanzahl pro Weber nicht zu überspannen; man möge mit acht Stühlen pro Person sich zufrieden geben und anderen den Ruhm lassen, Rekorde aufzustellen, welche ja doch keinen praktischen und dauernden Wert haben. Und wenn ein Automaten-Webermeister 48 Stühle zu besorgen hat, dürfte er vollauf genug zu tun haben. Bei allen diesen Sachen soll man nicht vergessen, praktisch zu rechnen.

Dazu gehört auch, daß man nur das denkbar beste Zettelmaterial, ausgezeichnet vorbereitet, dazu einen guten Schuß verwendet. Werden diese Bedingungen alle erfüllt, so wird man mit der Produktion der Automaten in quantitativer und qualitativer Hinsicht zufrieden sein. Wenn die Stühle einen Jahresdurchschnitt von 85 Prozent Nutzeffekt ergeben, so freue man sich sehr, und bringt man es in einer Fabrik bis auf 88 Prozent, so darf der Chef seinen Meistern und Webern ein besonderes Kompliment machen, denn sie haben die höchste Stufe erreicht. Dabei gilt, was schon früher in einem Aufsatz erwähnt worden ist, daß man die Tourenzahl der Webstühle nicht übermäßig hoch nimmt, um den Verbrauch an Garnituren und sonstigen Ersatzteilen in mäßigen Grenzen zu halten. A. Fr.

Mode- und Marktberichte

Seidenwaren.

Da in der letzten Zeit mehr Seide hereingekommen ist, hat sich der Geschäftsgang in der Seidenstoff- und Bandindustrie etwas gebessert. Immerhin ist die Situation noch immer eine gedrückte, was der Lage unseres Landes zwischen den sich bekriegenden Mächten und den von diesen herrührenden Beschränkungen unserer Ein- und Ausfuhr zuzuschreiben ist. Die Aussichten für die Zukunft sind wenig hoffnungserweckend; wer weiß, ob sich diese Mächte nicht mehr und mehr an dieses Drucksystem gewöhnen, sodaß wir auch später gegen allerlei einschränkende Verordnungen anzukämpfen haben werden. Sobald der Krieg sich dem Ende nähert, was hoffentlich in absehbarer Zeit der Fall sein wird, wird man klarer sehen. Auf alle Fälle ist man von der Wichtigkeit der Tatsache überzeugt, tüchtige Unterhändler zur Stelle zu haben, wenn neuerdings Verhandlungen gepflogen werden müssen. Der jetzt auf unsern Industrien lastende Druck läßt sich nicht länger mehr ertragen, die jetzigen Zustände können nicht anders als unhaltbar bezeichnet werden.

Dabei ist ein magerer Trost, daß auch andere Industriezentren wie Lyon und St. Etienne in ihrer Art auch mit allerlei Schwierigkeiten zu kämpfen haben. Es ergibt sich daraus nur die Verheerungen, die der Krieg in seiner Fortdauer auch auf wirtschaftlichem Gebiet überall anrichtet.

Aus der italienischen Seidenweberei.

Einem Bericht der „Inf. Ser.“ aus Como von Ende November ist zu entnehmen, daß die Offensive der Zentralmächte auch auf den Geschäftsgang in der Seidenweberei nachteilig einwirkt und es wird diese Störung umsomehr empfunden, als infolge der Abschaffung der Kontingentierung für die Einfuhr von italienischen Seidenstoffen nach England, das Geschäft mit London in einer starken Entwicklung begriffen war. Die Aufhebung des Bahnverkehrs mit Frankreich, die neuen Vorschriften, welche die direkten Speditionen nach Uebersee einschränken, die Schließung der schweizerisch-italienischen Grenze, die eine Einstellung der Warenausfuhr nach England bedeutet, haben eine ernsthafte Stockung des ganzen Geschäftslebens zur Folge. Dazu kommt das Ausbleiben der Materialien für die Seidenfärberei aus Frankreich und, wenn nicht eine Verkehrsmöglichkeit über die für militärische Zwecke weniger in Anspruch genommenen Eisenbahnlinien des Piemonts eröffnet wird, so müssen sehr rasch erhebliche Betriebseinschränkungen erfolgen. Eine Verbesserung dieser mißlichen Verhältnisse erscheint umso notwendiger, als es im Interesse des Landes liegt, durch die Ausfuhr von Seidenstoffen sich ausländische Devisen zu schaffen.

Die Aussichten für die nächste Zukunft sind im übrigen nicht ungünstig, während allerdings zurzeit die englischen Kunden mit der Erteilung neuer Aufträge äußerst zurückhaltend sind.

Die niedrigste amerikan. Baumwollernte seit einem Jahrzehnt.

Aus Washington wird mitgeteilt: Das endgültige Ergebnis der diesjährigen Baumwollernte beziffert sich auf 10,949,000 Ballen gegen 11,356,944 (exklusive Linters) im Jahre 1916 und 11,068,173 Ballen im Jahre 1915. Das diesjährige Ernteergebnis, das amtlich noch vor kurzer Zeit auf über 12 Millionen Ballen geschätzt wurde, ist auffallend niedrig angegeben, allerdings wurde vielfach über vorzeitigen Frost geklagt. Im Jahre 1914 wurden über 16 Millionen Ballen geerntet, in den beiden Jahren vorher über 14 Millionen Ballen und 1911 über 16 Millionen Ballen. Bei einem so geringen Ernteergebnis und bei dem außerordentlich gesteigerten Bedarf, den die Vereinigten Staaten jetzt selbst haben, ist es naturgemäß kein Wunder, wenn die Baumwollpreies so ungeheuer gestiegen sind, wie es jetzt der Fall ist.

Diskonto- und Devisenmarkt.

In unserem letzten Bericht konnten wir für den Monat November eine ziemliche Flüssigkeit des Geldmarktes konstatieren, haben jedoch damals schon hervorgehoben, daß im Laufe des Dezembers infolge der auf den Jahresschluß hin immer gesteigerten Geldbedürfnisse, eine Aenderung eintreten werde. Diese Bewegung hat denn auch schon zu Anfang dieses Monats eingesetzt. Die Geldgeber beobachteten, bei stets steigenden Geldbedürfnissen, Zurückhaltung. Die Privatsätze befestigten sich immer mehr und blieben wenig unter dem offiziellen Satze der Notenbank.

Zu Anfang Dezember notierte prima langes Bankpapier $4\frac{1}{8}$ bis $4\frac{3}{8}$%, gegen Ende des Monats $4\frac{1}{4}$ bis $4\frac{3}{8}$%. Der Satz für Finanzpapiere schwankte anfänglich zwischen $4\frac{1}{4}$ bis $4\frac{1}{2}$% und ist jetzt $4\frac{1}{2}$% und darüber. Bei täglichem Geld, das zu Anfang

für 3 bis 3 1/2 % bewilligt wurde, verschob sich gegen Ende die obere Limite auf 4 %. Die Sätze sind gegenüber dem Vorjahre mindestens um 1/2 % höher. Der Devisenmarkt war beherrscht von der Friedensbewegung in Rußland, welche, je nachdem ihre Aussichten auf Erfolg standen, die Kurse günstig oder ungünstig beeinflußte und auf welche die verschiedenen Länder je nach ihrer Stellung verschieden reagierten.

Schon das Friedensangebot hat Ende des letzten und anfangs dieses Monats bewirkt, daß deutsche und österreichische Devisen gesucht waren; London, Paris, New-York und Holland abflauten, während Mailand sich erholte.

Die Waffenstillstandsverhandlungen lösten dann eine allgemeine Besserung aus, welche besonders für Deutschland und Oesterreich bedeutend und andauernd war, aber auch die meisten übrigen Länder günstig beeinflußte. Nur Holland und Stockholm notierten anfänglich schwächer.

Mitte Monat zeigte sich ein allgemeines Nachgeben, von dem sich Berlin und Wien schneller erholten als die übrigen Länder. Holland, Skandinavien und Stockholm hatten ihre Baisse einige Tage früher und notierten um diese Zeit wieder höher.

Hatten schon die Waffenstillstandsverhandlungen einer Haussebewegung gerufen, so förderte das Eintreten in Friedensverhandlungen diese Tendenz noch.

Es notierten am	1. Dezember	am 28. Dezember
London	20.40	20.90
Paris	75.—	77.—
Mailand	50.50	52.75
Berlin	65.50	84.50
Wien-Budapest	40.25	51.—
New-York	428.—	440.—
Holland	186.—	189.—
Madrid-Barcelona	103.—	106.25
Petrograd	55.—	70.—
Kristiania	138.—	143.—
Kopenhagen	138.—	140.—
Stockholm	160.—	146.—

Kaufmännische Agenten

Missbrauch des Agentennamens.

Unter dieser Ueberschrift bringt der „Handelsagent", das Organ der österreichischen Handelsagenten-Vereinigungen folgende Mitteilung:

Kettenhandel und Preistreiberei sind jetzt eine beliebte Tagesordnung. Wir würden, nachdem wir genug darüber schon geschrieben haben, nicht weiter darauf zurückkommen, wenn nicht der Mißbrauch des Agentennamens uns genötigt hätte, gegen die immer wiederkehrende Erscheinung, daß in jedem Preistreibereiprozeß sich Leute „Agenten" nennen, die keine sind, entschieden Stellung nehmen zu müssen. Wir haben uns dieserhalb an das k. k. Justizministerium gewendet und haben folgenden Bescheid bekommen: „In Erwiderung der Zuschrift vom 1. November 1917 teilt das Justizministerium mit, daß es mit dem in Abschrift angeschlossenen Erlasse das k. k. Oberlandesgerichts-Präsidium in Wien ersucht hat, den mit der Strafgerichtspflege in erster Instanz betrauten Gerichten in Wien den Justizministerialerlaß vom 12. November 1911, in Erinnerung zu bringen."

Der Bescheid des k. k. Oberlandesgerichts-Präsidiums lautet:

„Von einer zur Wahrung der Standesinteressen der Handelsagenten berufenen Körperschaft wurde das Justizministerium aufmerksam gemacht, daß sich Personen, die der Preistreiberei, des Kettenhandels und ähnlicher Straftaten beschuldigt sind, vor den Strafgerichten häufig als „Handelsagenten" bezeichnen, ohne die Befugnis zur Ausübung dieses Gewerbes zu besitzen. Da die Duldung einer solchen Bezeichnung ohne weitere Prüfung geeignet ist, den Stand der befugten Handelsagenten in seinem Ansehen empfindlich zu schädigen, wird das k. k. Präsidium ersucht, den mit der Strafrechtspflege betrauten Gerichten I. Instanz in Wien den Erlaß des Justizministeriums vom 12. November 1911 in Erinnerung zu bringen.

Die Generalversammlung der Kaufm. Korporation in St. Gallen,

die am 17. Dezember stattgefunden hat, bot dem Vorsitzenden, Herrn Otto Alder, Präsident des Kaufmännischen Direktoriums, die Gelegenheit, einige Punkte zu berühren, die im demnächst erscheinenden Verwaltungsbericht teilweise noch nicht abschließlich behandelt werden konnten. Ueber diese Ausführungen sei in Kürze folgendes erwähnt:

Die neueste Phase des Einfuhrabkommens mit Frankreich ist nach langwierigen Verhandlungen soweit gediehen, daß nach einem Unterbruch von vielen Monaten die Sendungen in dieses Land im sehr limitierten Betrage von Fr. 625,000 pro Monat, aber nur während drei Monaten vor sich gehen können.

Gleichzeitig ist auch die Kontingentierung für das neue Abkommen mit Deutschland fertig geworden, welches Land die Einfuhr von Stickereien im Betrage von einer Million pro Monat während vier Monaten zuläßt, was ebenfalls ein gänzlich ungenügender Betrag ist. Zieht man in Betracht, daß daneben die Einfuhr nach England um 30 Prozent beschnitten, Rußland ganz und Oesterreich beinahe völlig geschlossen sind, der Export nach Nordamerika monatlich zurückgeht, ferner die Schwierigkeiten für die Zufuhr nach noch offenen Märkten wie Südamerika, ferner die Durchfuhr nach den nordischen neutralen Staaten, so ergibt sich daraus die gedrückte Lage der St. Galler Stickereiindustrie.

Der trotzdem noch ordentliche Geschäftsgang der Lohnstikkerei läßt sich nur durch die zeitweise Einberufung von Stickern in den Grenzdienst und durch die fast vollständige Unterbindung des Veredlungsverkehrs mit dem Vorarlberg erklären. Dazu kam der Verkauf einer sehr großen Anzahl älterer Hand- und Schiffli-stickmaschinen als altes Eisen, wofür außerordentlich hohe Preise bezahlt wurden.

Die Schwierigkeiten für die Exporteure ergeben sich aus den unzähligen Formularen aller Art, die das Kaufmännische Direktorium zur Verfügung der Industriellen halten muß, und die Zahl der Beglaubigungen, die es anzufertigen berufen ist. Im Jahr 1915/16 waren es 84,409, im Jahr 1916/17 bereits 125,819, davon allein im März 13,879. Dank der gewissenhaften Besorgung konzentriert sich das Beglaubigungswesen für die ganze Ostschweiz nun beim Kaufmännischen Direktorium.

Als eine Errungenschaft des vergangenen Jahres wird bezeichnet, daß es gelang, das Schweizerische Volkswirtschaftsdepartement zu bestimmen, die neu geschaffene Stickerei-Ausfuhr-Zentrale (S. A. Z.) nach St. Gallen zu verlegen und zu erreichen, daß diese in schwierigen Fragen, die in der komplizierten St. Galler Stickereiindustrie keineswegs fehlen. Diese Zusammenarbeit war stets eine angenehme und ersprießliche.

Neu war die mit der Handelsabteilung in Bern getroffene Vereinbarung, daß dort ein ständiger Vertreter unserer Industrie weile. Der mit dieser Aufgabe betraute Delegierte, Herr Germann-Iklé, welcher für den Stoffhandel von Herrn Niederer- v. Ziegler in harmonischer Zusammenarbeit zeitweilig sekundiert wurde, hat seine nicht leichte Aufgabe zur größten Zufriedenheit des Direktoriums gelöst und ihm dadurch, daß er wöchentlich zum Rapport in St. Gallen eintraf, eine viel bessere Einsicht in die Verhältnisse verschafft, als es auf dem Korrespondenzwege möglich gewesen wäre.

Die Frage eines st. gallischen Handelsgerichtes, welche nun schon über ein Dezennium anhängig ist, mußte infolge widerstrebender Einflüsse zur großen Unzufriedenheit der st. gallischen Kaufleute nochmals verschoben werden.

Eine große Sorge bildet der drohende Garnmangel für Stickmaschinen, einzelne Zwirnereien müssen schon die Arbeit reduzieren. Nicht daß sich die Zwirner nicht vorgesehen hätten, aber bei den in England gekauften Garnen fehlen die Lizenzen, und die in Italien für Schweizerrechnung lagernden Garne aus ägyptischer Baumwolle können, selbst wo die Ausfuhrbewilligung erteilt wurde, nicht abtransportiert werden. Das Kaufmännische Direktorium hat nicht ermangelt, in Bern auf die bedrohliche Lage eindringlich aufmerksam zu machen.